



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

Beschluß dises Discurs.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

„Hers im Leib möchte uns vor Schmerzen ver springen / wann wir zu
 „müch führen / was massen jetziger Zeit eitsche vornemmen Kinder erzogen
 „werden. Gdt gibt solche damit sie die Welt regieren / den Himmel regieren
 „und die Zahl der Außerwählten mit der Zeit mehren solten. Wann man
 „aber bey dem Liech befishet / findet man / daß man solche mit anders als unge
 „wären / oder ein Stück Fleisch ohne Geist ohn vnderlaß lecher und schreyt /
 „damit sie einmal ein Gestalt bekommen: Man füllet und schoepet sie mit
 „lerb andr guten Wislein an / als wann sie Capaunen oder Gänß wären / da
 „man zu einer vornemmen Mahlzeit aufmähret: Man lasset ihnen allen Wohl
 „willen und Maisterlosigkeit zu / stellet ihnen allerhand Necessitäten und
 „Ergöhligkeiten an / als wann sie junge Fürsten und Könige wären. Doh
 „sie offermalen das ganze Hauswesen regieren / ob sie das Creutzschwert
 „chen oder ein Vatter unser betten können.

„Christus der Herr hat mit seinem allerheyligsten Schweiß und Blute
 „Abgötterey auß diser Welt verreiben / entzweischen machen ihnen solche
 „blente Eltern auß ihren Kindern junge Bösen / welchen sie alle Ehr / Ehre /
 „Mühe und Arbeit täglich offerren. Lasset uns sie / solche Sachen mit ihnen
 „vmb welche wir sie billich / wie wir wissen / süchtigen solten: Vorer aber die
 „vnyerschämte Reden / den Pracht der Kleydren / und in der Frechheit der
 „Sitten; Dann man sich wol hüren soll / das Vnzifer in den Welt zu setzen
 „weilen es mit der Zeit für sich selbst darinn wachset; Sonder wir solten
 „sie vil mehr zu dem Dienst Gottes und ihrem Stande gemäßen Accompten
 „auffziehen / auch vor allem verhüten / daß sie nit vnder die böse Gesellschaft
 „ten gerathen und ellendiglich verführet werden.

Das XII. Capitel.

Beschluß dieses Discurs.

„Wdeme die Kayserin Euphrosina durch solche hartsame Leh
 „rungen die anwesende Jungfrauen vnderrichtete / came die Zeit
 „herbey / in welcher der junge Kayser ihme eine zu seiner Gemahlin
 „solte außwählen / daher sie sich zu ihme wande und sprach Was
 „ist die Zeit verhanden / in welcher Ihero Manest den Reich
 „apffel einer auß diesem adelichen Jungfrauen Zimmer verhehen / und sie zu
 „einer Gemahlin erwählen solle / wann sie die gute Beschaffenheiten einer
 „Christlichen Matron / so wir albereit erkläret / beobachtet / wird sie am stück
 „sten thun / wann sie Ihero diejenige vermählet / welche mit gemelten Zügen
 „am meisten gezieret ist. In dem sie dieses redete liesse sie einen greiffen
 „

thymen / in welchem sich auff der rechten Seiten diejenige Frauen vnd Jungfrauen / so vor wenig Zeiten in Heiligkeit / vnd allerhand Tugenden geübet haben / auff das zierlichst abcontrafret befanden.

Alse sahe man die Saram, Rachelem, Liam, Deboram, Abigaelem, Susannam, Eltherem, Iuditham, Mariannem, S. Agnetem, S. Caeciliam, S. Helenam, S. Monicam, S. Felicitatem, die zehen Sybillas, Zenobiam, Amalantham, Placidiam, Pulcheriam, Eudoxiam, Theodoram, Marcellam, Paulam, Eustochium, Victorinam, Clotildem, Radegundam vnd andere vnzählbare mehr / welche durch ihre gewisse Tugenden so wol die Kirchen Gottes / als der Fürsten Höf gezieret haben. Daß also billich einer sich ab der Jung- u. freywilligen Verthail verwunderen soll / welche die Zahl der tugend-samen Frauen vnd Jungfrauen den weissen Rappen vnd schwarzen Schwannem verglichen; Dann wann sie solchen roas besser nachforscheten / warden sie ehent das Laub an den Bäumen / die Blumen in den Gärten / vnd die Sandkörnlein an dem Ufer des Meers / als dise zehlen mögen. Diese Contrafeten waren mit goldenen Rahmen eingefasset / mit köstlichen Edelsteinen übersetzt / vnd glanzeten wie die Sonnen; Dahero die Kaiserin zu den Jungfrauen sprach: Secht wie köstlich die Gedächtnis der H. Frauen vnd Jungfrauen seyen: Hierauff wande sie sich zu der linken Seiten / also sich ein vnzählbare Menge derjenigen Weibspersonen befanden / welche ihren vnordentlichen Anmuthungen in diesem Leben den Raum zu vast schliessen lassen / vnd den Lastern ergeben waren / dise hetten einen erbärmlichen Anblick / waren mit Gewirffamen vnd erschrecklichen Rauch umgeben: Alhie stessen sich sehen Semiramis, Iezabel, Athalia, Phädra, Thisbe, Phyllis, Helena die Griechin / Clytemenestra, Cleopatra, Agrippina, Iulia, Messalina, Callithoë, Thais, Phrine, Rodope, Flora sampt anderen vnzählbaren / welche man wegen ihrer grausamen Gestalt nit mehr erkennen möchte. Nach deme sich die Jungfrauen ab diesem erbärmlichen Spectacul nit genugsamb verwunderen möchten / sprach die Kaiserin: Dieses ist allein ein Abriß derjenigen ewigen Peynen / mit welchen die gottelose Personen vnseres Geschlechtes in der Hölle gestichtiget werden.

Als der junge Kayser solche auch wol besichtiget / wande er seine Augen auff die anwesende Jungfrauen / welche nit anders als die Sternen an dem Himmel nächstlicher weil glanzeten; Er konte sich schwerlich in solcher Anzahl der Schönheiten entschliessen / welcher er den Apffel verehren solte. Es befunde sich eine mit Namen Yesia / so in allerhand Wissenschaften wol ersehen ware / diser gabe der Kayser Theophilus einen Griechischen Vers auff / über welchen sie zwar auff das zierlichste antwortete / weilten sie aber nit gar zu geschwändig vnd nachweis vorkamme / auch nach deme er von ihrer Erziehung einen Bericht eingenommen / bekame er ab ihr ein Mißfall / vñ

verehret den Reichsapfel einer anderen / so Theodora genant / vnd auß der
Iagonia gebührrig war: Dife erhebe er zu feiner Gemahlin vnd den künig-
lichen Eren; Obwolten fie nit mit allen guten Eigenschafften / so vnd der
Kayserin Euphrosina beygebracht worden / gezieret war; Wollen sie darer
allen anderen ihme gefallen / ist sie allen anderen vorgezogen worden.

CLOTILDIS.

Das I. Capitel.

Clotildis Geburt vnd Außerziehung.

Ex Gregorio
Turonensi,
Aimonio,
Hincmaro,
Philipp. Cer-
gonensi, Ba-
ronio &c.



Ie Zahl der vornemmen Weibspersonen so in Dreyhundert
leuchret / ist also groß / vnd ihr Tugendt also schändbar / daß sie auch
einen vnvertrösten Scribenten müd machen / vnd ihme die Augen
verfinstern möchte: Dahero es vornemmen / daß wir auß-
len / deren Namen wir allein angezogen / eine erwählen / die wir
vnserem Vorhaben nach dem weiblichen Geschlecht / als ein wahres Exem-
plar der Christlichen Vollkommenheit vor die Augen stellen: Dife ist / man-
nachs / die H. Clotildis erste Catholische Königin in Frankreich / ein Ge-
mahlin des großen Clodouai, so nit anderst auß diese Welt / als ein kostlich
Perlin auß dem gefältnen Meer kommen / inmassen sie gleich von anfang ih-
res Lebens in großen Verwirrungen vnd Vertribnissen befunden / auß we-
chen sie doch endtlich mit großem Glanz / gleich wie die Sonnen nach einem
stürmigen Wetter auß den finstern Wolcken erschwungen.

Ihr Herr Vatter war Chilpericus ein Bruder Gundebaldi Königs in
Nirgundi / mit welchem er Chilpericus mehr auß Frechheit als Berechnung
weilen Gundebaldus der älter war / vnd das Reich streitete / dahero er den
kürzeren gezogen / von den Vnderthonen verlassen / vnd von seinem Vnder-
siberrunden worden. Der ihme auß öffentlicher Schandbinnen das Daur
abschlagen / vnd sein Gemahlin mit einem Stein an dem Hals in einen Fluß
versencken lassen. Wenig hat es gefählet / daß er nit mit gleicher Grausam-
keit gegen zweyen jungen Princessin / so auß diesem Königlichem Saamen
siberrunden waren / verfahren wäre. Weilen er aber sahe / daß beyde jung von Jah-
ren / ihme kein Vngelogenheit verursachen / vnd ihr Todt ihme in einer Erbin-
nigkeit möchte aufgelegt werden / hat er eine in ein Closter verschlossen / die
andere aber / so die Clotildis war / bey sich an seinem Hof erzogen.